Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 126 (2000)

Heft: 10

Artikel: Ulrich Webers Alltagsgeschichten. Teil 6, Das Leben ist schwer : mit Schnellkassen gegen das Schlangenstehen

Autor: Weber, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-599360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leben ist schwer

Mit Schnellkassen gegen das Schlangenstehen

IMMER wieder auf der Post: Brav warten die Leute in mehreren Schlangen vor den Schaltern, und man muss blitzschnell entscheiden, bei welcher man anstehen will. In Windeseile überprüft man, in welcher am meisten Briefe und Pakete angeschleppt werden, und genau dort steht man dann natürlich nicht an. Kaum reiht man sich aber bei einer Schlange hinten an, geht es ausgerechnet hier überhaupt nicht mehr vorwärts, weil irgendein Idiot einen eingeschriebenen Brief abholen muss, den die unfähige Dame hinter dem Schalter einfach nicht finden kann; jedenfalls geht sie von Raum zu Raum und sucht ihn mit der bekannten Gründlichkeit einer schweizerischen Postbeamtin – vergeblich. Selbstverständlich werden just in diesem Moment die andern Schlangen kürzer und kürzer und man müsste die Schlange wechseln. Und wenn mans dann nach langem Zögern tatsächlich getan hat, gehts ausgerechnet bei der Schlange, in welcher man eben noch stand, plötzlich zügig vorwärts, in der jetzigen jedoch ganz und gar nicht ...

Diese Situation ist nicht nur bei der Post, auch bei den Banken, beim Billett-Schalter am Bahnhof und natürlich auch in den Selbstbedienungsläden hinlänglich bekannt. Ein Grossunternehmen (es beginnt mit «M») erkannte die Misere mit den langen Schlangen auch und kam auf eine kluge Idee: Auf die Schnellkasse. Ein grosses Schild verkündet, dass Leute mit höchstens sieben Artikeln im Einkaufswagen bei dieser Kasse anstehen dürfen. Wirklich eine tolle Idee! Wobei man immer wieder feststellen muss, dass die Probleme mit solchen Sonderregelungen erst recht anfangen. Immer, wenn ich meine Frau beim Einkauf begleite, wende ich meine ganze Aufmerksamkeit dieser Kasse zu, weil sie immer wieder für Überraschungen gut ist. So kam einmal ein Mann daher, der hatte nur gerade eine Tragtasche voller Äpfel in seinem Wagen. Ja, wie jetzt das gemeint sei, fragte er die Verkäuferin verlegen; er glaube, in der Tragtasche befänden sich mehr als sieben Äpfel; gezählt habe er sie nicht, aber etwa zehn bis zwölf dürften es schon sein. Ob er deswegen an einer normalen Kasse anstehen müsse? Umgekehrt: Ein anderer Mann scheute sich nicht, seine Ware bei der Schnellkasse aufs Förderband zu legen, obwohl er ganz genau wusste, dass es acht und nicht sieben Artikel waren. Das sagte ihm hierauf auch die Kassiererin, klar und bestimmt, und schickte ihn weg. Das aber liess sich der Mann gar nicht gefallen. «Diese vier Artikel sind für meine Nachbarin, welche krank ist, und diese vier sind für mich. Und jetzt geben Sie mir bitte zwei Quittungen für je vier Artikel und lassen mich durch!» Die Dame an der Kasse erklärte hierauf, das gehe leider nicht, sonst könnte ja jeder kommen und so weiter ...

Eine Schnellkasse ist für höchstens sieben Artikel – und nicht für acht und auch nicht für zwei mal vier Artikel!

«Das ist doch absolut lächerlich», ereiferte sich der Mann nun erst recht, «also wenn meine Frau jetzt wie sonst immer bei mir wäre, könnten wir uns aufteilen und würden dann beide mit je vier Artikeln bei Ihnen anstehen, und Sie müssten uns bedienen. Aber weil meine Frau jetzt gerade beim Coiffeur ...» Die Kassiererin blieb ruhig, sagte, das stimme ja alles, aber es gehe eben ums Prinzip und um die Andern (es hatte sich inzwischen eine lange Schlange bei der Schnellkasse gebildet). Worauf der Mann seine acht Artikel wütend in den Einkaufswagen zurücklegte, langsam der Schlange entlang zurückfuhr und überall in die Körbe schaute, bis er Kunden entdeckte, welche weniger als sieben Artikel in ihrem Einkaufswagen hatten. Aufgebracht erklärte er ihnen die Situation und fand dann schliesslich eine Kundin, welche Mitleid mit ihm hatte und bereit war, einen seiner Artikel in ihren Wagen hinüber zu nehmen, sodass der Mann nun auch auf sieben Artikel unten war. Ob er in diesem Fall – alles in allem gesehen – an der Schnellkasse wirklich Zeit gewonnen hat, muss bezweifelt werden; aber diesen Ausdruck grimmiger Befriedigung in seinem Gesicht, als ihn die Schnellkassiererin abfertigen musste – den hätten Sie sehen sollen ...